

Lichtbild-Reihe K 17
Bildband D 346

Nachahmungen und Vervielfältigungen
werden strafrechtlich verfolgt.
Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e.V.
Berlin SW 68, Markgrafenstr. 4

- L o s _ v o n _ V e r s a i l l e s ! -
von Fried. Freyling.

Bild 1: Titelbild.

Am 28. Juli 1914 fiel in Serajewo der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin nach einem wohlvorbereiteten Plan den Kugeln gedungener Meuchelmörder zum Opfer. Dieses Ereignis sollte für die Menschheit ungeahnte verheerende Folgen nach sich ziehen; war es doch der äussere Anlass zu dem gewaltigsten Stahlbad aller Zeiten. Erst als die letzte Möglichkeit der Erhaltung des Friedens erschöpft war und schon das russische und französische Heer im Anmarsch gegen die Grenzen Deutschlands und Österreichs sich befanden, wurde am spätesten und am letzten von allen kontinentalen Mächten die deutsche Mobilmachung verkündet. "Reinen Herzens zog Deutschland in den Krieg", wie Hindenburg in seiner Tannenberg-Rede sagte. In den Schicksalstagen des August 1914 erlebte Deutschland eine Zeit erhabener nationaler Schönheit und Vollendung, Klassenkampf und Klassenhass, Standesdünkel und Glaubensunterschiede waren im Angesicht der dem Vaterland drohenden Gefahr vergessen. Die Volksgemeinschaft wurde zur Tat, der völkische Lebenswille und die nationale Leidenschaft begeisterte alle Deutschen. Hunderttausende von Freiwilligen strömten zu den Fahnen. Weit in Feindesland drangen unsere Heere und kämpften jahrelang mit übermenschlichem Heldenmut gegen eine schier erdrückende Übermacht. Nur der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Feldgrauen verdanken wir, dass der heimatliche Boden mit wenigen Ausnahmen von den Schrecken des Krieges bewahrt blieb.

Bild 2: Von Feinden umringt!

Die jahrelang systematisch durchgeführte Einkreisungspolitik der Staatsmänner der alliierten Mächte erreichte es, dass im Laufe der Kriegsjahre 27 Staaten mit fast 1.400 Millionen Einwohnern gegen Deutschland und seine Verbündeten Österreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien im Kriege standen. Siebzig Prozent der Bevölkerung der Erde kämpften gegen 4%. Über 2 Millionen

tapferer deutsche Soldaten kehrten nicht heim, sie opferten ihr Leben für die Freiheit und Ehre unseres Vaterlandes, sie starben im Glauben an ein neues, grösseres Deutschland; aber trotz aller Opfer, trotz allen Heldentums nahm das Schicksal seinen Lauf. Hatte das Frontheer in steigendem Maße unter der technischen Überlegenheit in furchtbaren Materialschlachten zu leiden, so machten sich die Folgen der brutalen Anwendung der Hungerblockade immer stärker bemerkbar und schwächten die körperlichen und sittlichen Kräfte der Menschen in der Heimat. In enger Fühlungnahme mit den Führern der marxistischen Parteien verstand es der raffiniert arbeitende feindliche Nachrichtendienst Hoffnungslosigkeit und Kriegsmüdigkeit in den breiten Massen des Volkes zu erzeugen.

Bild 3: Hetzflugblatt von 1917 (wiedergegeben nach einem an der Westfront aufgefundenen Original).

Selbst der Geist und die Disziplin der kämpfenden Truppe sollten vergiftet werden. Schon 1917 wurden von feindlichen Fliegern Hetzflugblätter, wie das abgebildete, abgeworfen, die offen zur Gehorsamsverweigerung, Fahnenflucht und zum Klassenkampf aufforderten und erstmalig das Symbol einer "Friede und Freiheit" verheissenden marxistisch-sozialistischen Republik zeigten. Auf der Rückseite dieses Flugblattes steht folgende Aufforderung:

"An die Kameraden der Westfront!

Wir haben erreicht, dass folgender Befehl im französischen Heer ausgegeben wurde: Wer sich gefangen gibt und das Lösungswort "Republik" ausspricht, wird nicht mehr als Kriegsgefangener Feind behandelt. Wenn er will, kann er mit uns, mit gleichgesinnten Landsleuten an der Befreiung Deutschlands arbeiten.

An die Volksgenossen in der Heimat:

Verbreitet die Wahrheit, verbreitet diese Schrift, agitiert für die deutsche Republik!"

War der in Jahren des Kampfes gestählte Frontgeist auch für derartige Aufforderungen unempfänglich, so sollte doch die Giftsaat in kaum Jahresfrist im Rücken des Heeres aufgehen.

Bild 4: Sozialistische Revolutionäre von 1918.

Schlag auf Schlag vollzog sich dramatisch der Zusammenbruch. Das Friedensangebot Österreich-Ungarns führte die Spren-

gung des Bundes der Mittelmächte herbei. Ende September 1918 fiel Bulgarien ab. Somit schien die militärisch-politische Lage Deutschlands hoffnungslos und die damalige Reichsregierung unter Prinz Max von Baden bat am 5. Oktober telegrafisch den Präsidenten Wilson um Herbeiführung von Friedens- und Waffenstillstandsverhandlungen auf der Grundlage des von ihm in seiner Kongressrede vom 18. Januar 1918 und in anderen Kundgebungen aufgestellten Programms der sogenannten 14 Punkte. Diese setzten sich für einen Frieden

"ohne Annektionen, ohne Entschädigung und ohne Schadensersatz, der den Charakter der Strafe trägt, für einen Frieden der Gerechtigkeit, für das Selbstbestimmungsrecht der Völker, für allgemeine Abrüstung und für einen Völkerbund"

ein. In der Heimat sorgte eine demokratisch-marxistische Presse für die Zersetzung, für den Frieden und die Republik. Streikbewegungen setzten ein und als der Landesverräter Scheidemann in Berlin die Republik ausrief, war die Widerstandskraft des deutschen Volkes gebrochen.

ild 5: Präsident Wilson-Marschall Foch-Ministerpräsident Clémenceau.

Dem ausgehungerten und entmarkten Volke liessen die alliierten Mächte durch den amerikanischen Staatssekretär Lansing mitteilen, dass die alliierten Regierungen mit Deutschland zum Friedensschluss auf der Grundlage der Wilson'schen Bedingungen, aber mit dem raffinierten Vorbehalt bereit sind, dass die Kriegsgebiete wieder herzustellen seien.

Mit der Annahme dieser Bedingungen durch Deutschland war ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen den Kriegführenden zustande gekommen. Am 6. November erschien die deutsche Abordnung unter Führung des damaligen Staatssekretärs Erzberger beim Oberkommandierenden der verbündeten Armeen im Walde von Compiègne, um über die Waffenstillstandsbedingungen zu v e r h a n d e l n. Als die Deutschen, erschüttert von der Schwere der Bedingungen, Erleichterungen durch Verhandlungen zu erreichen versuchten, wurde ihnen von Marschall Foch im Einverständnis mit Clémenceau kurzerhand eine Frist zur bedingungslosen Annahme gestellt. Im Hinblick auf die sich in der Heimat überstürzenden Ereignisse und die verzweifelte Gesamtlage wurden notgedrungen die Bedingungen angenommen und am 11. November 1918 um 11 Uhr vormittags

der Abschluss des Waffenstillstandes auf 36 Tage durch Funk-
sprach vom Eiffelturm aller Welt verkündet. Der Weltkrieg war
beendet! Der friedlose Friede setzte ein.

Bild 6: Auf dem Rückmarsch über den Rhein.

Die von den deutschen Truppen im Laufe des Krieges be-
setzten Gebiete im Osten und Westen, sowie ganz Elsass-Lothrin-
gen mussten unter Zurücklassung aller Kriegsgeräte binnen 15
Tagen, ferner das linksrheinische Gebiet einschl. der Brücken-
köpfe Mainz, Koblenz und Köln in einem Umkreis von 30 km auf dem
rechten Rheinufer geräumt und ausserdem auf dem rechten Rhein-
ufer eine 10 km breite neutrale Zone von der holländischen bis
zur schweizerischen Grenze innerhalb weiterer 16 Tage hergestellt
werden. Die militärische Widerstandskraft wurde durch sofortige
Auslieferung auf Grund des Waffenstillstandsvertrages von 5000
Kanonen, 25 000 Maschinengewehren, 3000 Minenwerfern, 1700
Jagd- und Bombenflugzeugen, ferner aller deutschen Untersee-
boote, sechs Panzerkreuzern, zehn Linienschiffen, acht kleinen
Kreuzern und fünfzig Zerstörern vernichtet.

Bild 7: Auslieferung landwirtschaftlicher Maschinen.

Um irgendwelche überraschenden Truppenverschiebungen un-
möglich zu machen und die bewährte Organisation des deutschen
Transportwesens zu zertrümmern, mussten 5000 Lokomotiven,
150 000 Waggens und 5000 Lastkraftwagen abgeliefert werden.

Da die Ablieferung der Transportmittel angeblich unzu-
länglich war, erzwang Marschall Foch bei der Verlängerung des
Abkommens die Auslieferung der gesamten Handelsflotte und einer
Unzahl landwirtschaftlicher Maschinen: 400 Dampfpfluggruppen,
je 6500 Sämaschinen, Düngerstreumaschinen, Pflüge, Brabant-
pflüge und Messer-Eggen, 12 500 andere Eggen, je 2500 Stahl-
walzen, Kroskills, Grasmähmaschinen und Heuwender und 3000
Bindemäher. Wochenlang rollten endlose Güterzüge nach dem We-
sten, um diese unerhörten Forderungen zu erfüllen. So begann die
schamlose Ausplünderung eines Landes, das unbesiegt im Vertrauen
auf die Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen und im Glau-
ben an die "ehrliche Friedensliebe" der Gegner sich selbst ent-
waffnet hatte. Trafen schon die genannten Bedingungen das deut-
sche Volk seelisch und materiell unendlich schwer, so war die

Aufrechterhaltung der Lebensmittelblockade ein Akt, der aller Menschlichkeit Hohn sprach.

Bild 8: Die deutsche Friedensdelegation.

(Dr. Melchior, Leinert, Graf Brockdorff-Rantzau, Landsberg, Giesberts, Professor Schücking).

Drei volle Monate brauchten die Siegerstaaten in g e - h e i m e n Verhandlungen zur Fertigstellung des Entwurfs des sogenannten Friedensvertrages. Hatten auch die Amerikaner immer wieder versucht, diesen Vertrag auf den mit Deutschland vereinbarten Grundsätzen aufzubauen, so war es doch der überlegenen Verhandlungskunst eines Clémenceau und Lloyd George gelungen, alle ihre Forderungen in dem Vertragswerk zu verankern. Erst am 7. Mai 1920 wurde der deutschen Friedensdelegation Dr. Melchior, Gewerkschaftsführer Leinert und Landsberg, Minister Giesberts und Professor Schücking unter Führung Graf Brockdorff-Rantzau's der umfangreiche Vertragsentwurf mit der Erklärung überreicht, dass mündliche Verhandlungen abgelehnt werden. Man hielt Deutschland nicht mehr für würdig, sich mit ihm an einen Tisch zu setzen.

Bild 9: Deutschland - wie es werden sollte.

Die schlimmsten Befürchtungen waren übertroffen. Leidenschaftlich prallten die Ansichten über das, was zu tun sei, aufeinander. Hatte eine Ablehnung und das Aufgebot aller Wehrfähigen Aussicht auf Erfolg? Der sofortige Einmarsch in deutsches Land und die völlige Zertrümmerung des Reiches waren sicher; denn der Vernichtungswille der Feinde lag offen zu Tage. Es bestand die drohende Gefahr, dass die von den Tschechen schon vor dem Kriege in Petersburg und vor dem Hohen Rat in Paris durch diese Karte verdeutlichten Pläne der Aufteilung des deutschen Siedlungsraumes nun verwirklicht werden würden.

Angesichts dieser Gefahr und unter dem Druck eines sieben-tägigen Ultimatums für bedingungslose Unterzeichnung beschloss die in Weimar tagende Nationalversammlung nach erregter Debatte mit geringer Mehrheit die Annahme des Vertrages.

Bild 10: Die Vertragsunterschriften der Siegerstaaten.

Im Spiegelsaale des Schlosses von Versailles, in dem vor 48 Jahren König Wilhelm zum Kaiser des Deutschen Reiches proklamiert worden war, unterzeichneten am 28. Juni 1919 die damaligen Minister Bell und Hermann Müller das Protokoll der deutschen Schmach und Entwürdigung. - England, Frankreich, Italien, Belgien, Griechenland, Polen, Portugal, Rumänien, Südslawien; Tschechoslowakei; die Vereinigten Staaten von Amerika, Bolivien, Brasilien, Cuba, Equador, Guatemala, Haiti, Honduras, Nicaragua, Panama, Peru, Uruguay; China, Japan, Siam; Hedschas, Liberia - erst nachdem die Parlamente aller dieser Staaten mit Ausnahme der Vereinigten Staaten das Vertragswerk angenommen hatten, trat der Frieden am 10. Januar 1920 offiziell in Kraft. Bis dahin führte die Entente den verbrecherischen Hungerkrieg gegen das entwaffnete Deutschland und dessen Frauen und Kinder fort. Einst als mächtiges Reich von allen Völkern der Welt geachtet und gefürchtet, war Deutschland jäh auf die Stufe eines Tributstaates ohne Ehre, ohne Freiheit und ohne Recht gesunken und das Schicksal für lange Jahre besiegelt.

Bild 11: Der Kriegsschuldartikel 231.

Fundament dieses aus 440 Artikeln bestehenden Diktats, das so namenloses Elend unserem Volk gebracht hat, ist die durch Erpressung erzwungene Anerkennung des Artikels 231, den jeder Deutsche kennen muss. Er lautet:

"Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, dass Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Krieges, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungen wurde, erlitten haben".

Dieser teuflische Artikel sollte das ganze Diktat, insbesondere alle Bestimmungen über Wiedergutmachung vor aller Welt moralisch begründen. Inzwischen hat aber die Veröffentlichung der Akten über die Vorgeschichte des Weltkrieges einwandfrei ergeben, dass von einer Kriegsschuld Deutschlands keine Rede sein kann.

Bild 12: Verschrottung von Kriegsgerät.

Die bereits durch den Waffenstillstandsvertrag erreichte

Zerschlagung der deutschen militärischen Widerstandskraft wurde durch das Diktat anerkannt und durch völlige Abrüstung erweitert. Um die Wehrlosmachung restlos zu erreichen, mussten unter der Aufsicht fremdländischer militärischer Kontrollkommissionen von deutschen Arbeitern, die so zu Sklaven erniedrigt wurden, weitere 55 000 Geschütze, 30 000 Minenwerfer, 105 000 Maschinengewehre, 6 Millionen Gewehre, 38 Millionen Granaten, 490 Millionen Schuss Munition, 17 Millionen Handgranaten, 38 000 Tonnen Pulver vernichtet oder ausgeliefert werden.

Bild 13: Flugzeugfriedhof in Johannisthal.

Der Unterhalt von Luftstreitkräften zu Wasser und zu Lande wurde Deutschland verboten. Deshalb mussten 14 000 Flugzeuge, 28 000 Motoren, 8 Zeppeline, 547 Flugzeug- und 39 Luftschiffhallen zerstört werden, unermessliche Werte, die einer zivilen Luftfahrt hätten zugänglich gemacht werden können.

Alle befestigten Anlagen östlich des Rheins, an der Ost- und Südostgrenze wurden mit wenigen Ausnahmen geschleift, darunter die Hafenanlagen von Helgoland, die mit riesigem Geldaufwand von uns gebaut worden waren.

Bild 14: Versenkung der deutschen Flotte bei Scapa Flow.

War der Kern der deutschen Kriegsmarine und die ganze U-Boot-Flotte bereits den Feinden ausgeliefert worden, so wurde jetzt noch die Überführung weiterer Geschwader bis auf wenige veraltete Schiffe verlangt. Ohne einen Schuss Munition und mit unbrauchbar gemachten Geschützen liefen elf Linienschiffe, elf Kreuzer und weitere fünfzig Zerstörer mit zahlreichen Hilfschiffen nach Schottland aus. Aber am Tage der Übergabe fanden bei Scapa Flow alle diese Schiffe, die noch am Skagerrak so tapfer gegen feindliche Übermacht siegreich gekämpft hatten, ihr freiwilliges Grab auf dem Grunde des Meeres.

Bild 15: Reichswehrsoldaten mit Tank-Attrappen.

Um einen Wiederaufbau eines Volksheeres unmöglich zu machen, wurde Deutschland die allgemeine Wehrpflicht verboten und nur eine Wehrmacht von Berufssoldaten zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Reich erlaubt. Das Landheer darf im Höchsthalle 100 000 Mann

einschl. 4000 Offiziere umfassen und muss in sieben Infanterie- und drei Kavallerie-Divisionen gegliedert sein. Die Bewaffnung ist peinlich genau geregelt. Schwere Geschütze, Kampfwagen und Gaskampfmittel sind verboten. Beschämend ist der Anblick, wie unsere Reichswehrsoldaten an Attrappen ausgebildet werden. Ebenso wie der Grosse Generalstab, mussten alle Kriegsakademien und sonstigen Militärschulen aufgelöst werden. Für Unteroffiziere und Mannschaften wurde die ununterbrochene 12-jährige Dienstzeit eingeführt.

Id 16: Panzerkreuzer "Deutschland".

Die deutsche Kriegsflotte wurde auf sechs Schlachtschiffe, sechs kleine Kreuzer, zwölf Zerstörer und zwölf Torpedoboote mit einer Besatzung von 15 000 Mann abgerüstet und die Ausrüstung der Schiffe ebenfalls genau festgelegt. Im Rahmen der bestehenden Vorschriften werden Ersatzbauten geschaffen, die das Erstaunen der Welt hervorrufen. Stolz kann jeder Deutsche wieder auf die neuen Kriegsschiffe der Reichsmarine, insbesondere auf den Panzerkreuzer "Deutschland" blicken, die heute wieder die alte ruhmreiche Kriegsflagge führen.

Id 17: Ist dies Sicherheit?

Die uns auferlegte Abrüstung ist mit aller Rücksichtslosigkeit durchgeführt worden; sie sollte aber auch der Anfang einer allgemeinen Abrüstung zur Befriedung der Welt sein. Trotz der vertraglichen Verpflichtung der "Siegerstaaten" zu gleicher Abrüstung, trotz jahrelanger Abrüstungskonferenzen und trotz aller Verträge über Kriegsächtung und Sicherheit haben unsere Nachbarn ihre Rüstungen aufs Höchste gesteigert und vervollkommen. Angesichts der Wehrlosigkeit Deutschlands ist es unbegreiflich, dass gerade Frankreich, dessen Armee die stärkste der Welt ist, immer wieder nach Sicherheit ruft. Allein die Luftflotte verfügt über 5000 Maschinen modernster Bauart, die einem wehrlos gemachten Nachbarn gegenüber jederzeit eingesetzt werden können.

Betrachten wir nun die politischen Bestimmungen des Vertrages, die Deutschland in seinen Grundfesten erschüttert und verstümmelt haben.

Id 18: Vogesenlandschaft bei Münster im Elsass.

Die bereits durch den Waffenstillstandsvertrag erpresste bedingungslose Abtretung der Reichslande Elsass-Lothringen an Frankreich wurde durch das Diktat bestätigt. Sie musste frei von allen anteiligen Vorkriegsschulden und ohne Anrechnung des Staatseigentums erfolgen. Das über 14 522 qkm grosse Land mit seinen 1.874 000 Einwohnern, von denen fast 1 638 000 die deutsche Sprache sprechen, ist uraltes germanisches Siedlungsgebiet. Mit seinen wertvollen Erzlagern in Lothringen, deren Förderung restlos von deutschen Hütten bearbeitet wurde, mit den unermesslichen Schätzen von Kali bildete dieses Land einen wertvollen Bestandteil des Deutschen Reiches. Nur weil das Land im 17. und 18. Jahrhundert ein Opfer der französischen Raubpolitik geworden war, glaubten die Franzosen, es von der deutschen "Fremdherrschaft" befreien zu müssen.

Ld 19: Strassburg: Münster.

Wie kerndeutsch dieses Land ist, zeigt uns die jahrhunderte alte deutsche Kunst und deutsche Kultur. Das Münster von Strassburg, der "wunderschönen Stadt", wird in alle Ewigkeit hiervon zeugen, ist es doch das Meisterwerk Erwin von Steinbach's. Aber auch die hoch entwickelte Baumwollindustrie, die ihren Sitz in der einstigen Reichsstadt Mülhausen hatte, stand an erster Stelle in Europa.

d 20: So sieht Artikel 45 aus!

Hat Frankreich auf der Friedenskonferenz der Alliierten so gut wie alle Forderungen ohne Widerstand durchsetzen und im Diktat verankern können, so war es ihm nicht gelungen, die glatte Annexion des Saargebiets zu erreichen. Nach langem Hin- und Herfeilschen der Ententemächte untereinander wurde eine, in der Weltgeschichte bis dahin beispiellose Lösung gefunden. Das aus Teilen der Rheinprovinz und der bayerischen Pfalz neu gebildete Saargebiet wurde aus dem Verbands des Deutschen Reiches herausgenommen und auf 15 Jahre einer vom Völkerbund eingesetzten fremdländischen Regierungskommission unter starkem französischen Einfluss unterstellt und auch dem französischen Zollgebiet einverleibt. Fünfzehn Jahre nach diesem willkürlichen Akt, also im Jahre 1935, soll eine Volksabstimmung darüber stattfinden, ob das

Land mit seinen 800 000 Einwohnern die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes oder die Einverleibung in Frankreich oder die Rückkehr zum Reich wünscht.

ld 21: Stahlwerk Völklingen an der Saar.

Dieser brutale Raub wurde damit begründet, dass Frankreich Ersatz haben müsse für die durch die beiderseitigen Kriegshandlungen zerstörten Kohlengruben in Nordfrankreich. Den Franzosen wurde das Eigentumsrecht an allen Kohlenlagern mitsamt der 30 Gruben und Nebeneinrichtungen zugesprochen. Im Falle eines für Deutschland günstigen Abstimmungsergebnisses muss aber Deutschland die Saargruben und die Saarkohle in Goldmark zurückkaufen, andernfalls diese für immer in Frankreichs Eigentum übergehen.

Im Bilde sehen wir eines der weltbekannten Stahlwerke in Völklingen an der Saar.

ld 22: Malmedy.

Die territoriale Zerstückelung ging aber noch weiter. Belgien wurden die walddreichen Kreise Eupen und Malmedy, südlich von Aachen, die niemals irgendwie mit dem Nachbarland verbunden waren, sogar über das ursprünglich vorgesehene Gebiet hinaus, zugeschanzt. Im Vertrag war zwar eine schriftliche Abstimmung der 60 000 Einwohner vorgesehen. Durch Terrormassnahmen wurde aber deren normaler Verlauf unmöglich gemacht.

ld 23: Monschaubahn.

Die Grenzziehung wurde willkürlich, allein unter Berücksichtigung der belgischen Interessen durchgeführt. Wie irrsinnig diese erfolgte, dafür ein Beispiel: Da es zwischen Eupen und Malmedy nur eine, durch deutsch bleibendes Gebiet laufende Eisenbahnstrecke, die sogenannte Monschaubahn gibt, wurde einfach die Bahnstrecke für belgisches Staatseigentum erklärt, während das Land zu beiden Seiten des Bahndammes deutsches Gebiet geblieben ist. Der deutsche Ort Monschau ist also nur auf einer belgischen Staatsbahn zu erreichen.

ld 24: Die Bucht von Glücksburg.

Dänemark war zwar im Kriege neutral geblieben; dennoch scheute es sich nicht, Teile Nordschleswigs anzunehmen. Eine

Volksabstimmung wurde in zwei Zonen durchgeführt. Auf Grund der Abstimmung in der Zone nördlich der sogenannten Clausenlinie am 10. Februar 1920 wurde trotz deutscher Mehrheit in zahlreichen Gemeinden dieses Land mit den Städten Hadersleben, Apenrade und Tondern, der Insel Alsen mit Schloss Glücksburg Dänemark zugesprochen.

Die Südzone, in der sich 80% für Deutschland erklärt hatten, blieb beim Mutterlande.

Id 25: Die neue Ostgrenze.

Unter völliger Verkennung der wahren Stimmung der Bevölkerung der während des Krieges unter deutscher Militärverwaltung stehenden Gebiete polnischer Nationalität hatte sich die deutsche Regierung in Gemeinschaft mit Österreich zur Proklamation eines Königreichs Polen entschlossen. Die führenden Politiker Polens aber standen schon während des Krieges in engster Fühlungnahme mit Frankreich und hatten die Errichtung eines selbständigen Staates unter Frankreichs Schutz vorbereitet. Als der Krieg mit der Niederlage Deutschlands endete, konnten alle Wünsche restlos erfüllt werden und Polen sogar als Vertragskontrahent auftreten. Deutschlands Ostgrenze wurde völlig zerstückelt.

Id 26: Der "Korridor" vom Flugzeug aus.

Nur um Polen den geforderten Zugang zum Meer zu schaffen, musste ein breiter Streifen deutschen Landes als sogenannter "Korridor" abgetreten werden. Ein Land, dem der deutsche Orden mit seinen Burgen in Graudenz, Thorn, Culm und in anderen Städten für alle Zeiten deutschen Charakter gegeben hatte. Gewiss hätte freie Schifffahrt auf der Weichsel und ein Freihafen allen Ansprüchen genügt, aber es sollte ja auch Ostpreussen vom Mutterlande losgerissen werden, um es dann leichter den polnischen Einflüssen zugänglich machen zu können. Obwohl die in den Restkreisen Westpreussens östlich der Weichsel und die Kreise Marienburg, Marienwerder, Bromberg und Stuhm, wie auch im Regierungsbezirk Allenstein und im Kreis Oletzko am 11. Juli 1930 durchgeführte Volksabstimmung mit 92,5 % in den westpreussischen und 97,7 % in den ostpreussischen Gebieten ein geradezu vernichtendes Ergebnis für Polen hatte, wurde das östliche Weichselge-

biet und das Gebiet von Soldau widerrechtlich zu Polen geschlagen.

Bild 27: Siedlung Schönerhausen bei Posen.

Auch hierbei handelt es sich um altes deutsches Kolonialland, in dem sich seit dem 12. Jahrhundert deutsche Bauern und Handwerker angesiedelt, die Wildnis in fruchtbares Ackerland umgewandelt und Städte mit rein deutscher Kultur gegründet hatten. Das Ziel der Vernichtung Deutschlands war auch hier offenkundig; 1 400 000 Deutsche, die hier ihre Heimat gefunden hatten, kamen unter Fremdherrschaft.

Bild 28: Danzig: Stadtbild.

Das Weichseldelta mit der Stadt Danzig und den Seebädern Oliva und Zoppot, ein Gebiet von 1914 qkm und 330 000 Einwohnern mit kaum 3% Polen wurde als Freistaat erklärt und dem Schutz des neu geschaffenen Völkerbundes unterstellt. Trotz aller Zwangsmassnahmen auf dem Gebiet der Wirtschaft und des Verkehrs, z.B. der Schaffung des polnischen Hafens Gdingen, hat sich Danzig aller polnischen Annektionsbestrebungen erfolgreich erwehren können.

Bild 29: Der Leuchtturm von Memel.

Auch das kleine Memelland mit einem Teil der Kurischen Nehrung, dem schon vor 700 Jahren der deutsche Ritterorden deutsche Kultur gebracht hatte und in dem der Ruf "Los vom Reich" unbekannt war, wurde ohne Befragen der restlos deutsch gesinnten Bevölkerung Deutschland entrissen. Einige Jahre der Verwaltung eines französischen Kommissars unterstellt, wurde es Anfang 1923 litauischen Freischaren in die Hände gespielt und dann diesem neuen Randstaat unter Gewährung selbständiger Verwaltung einverleibt.

Bild 30: Zerschneidung der Verkehrslinien.

Zu welchen Errungenschaften die von Wilson verheissene neue Weltordnung geführt hat, zeigt die Karte. Konnte Petersburg vor dem Kriege von Berlin nur unter einer einzigen Grenzübergang erreicht werden, so ist heute, bald wie im Mittelalter, eine sechsmalige Zollrevision an den neuen Landesgrenzen erforderlich.

ild 31: Julienhütte Oberschlesien.

Mit der Grenzziehung in Schlesien hat man Deutschland einen besonders schweren Schlag versetzt, ist doch Schlesien das wichtigste Bergbau- und Industriegebiet des deutschen Ostens. Von Niederschlesien gingen mit Teilen der Kreise Gross-Wartenberg, Guhrau, Militsch und Namslau über 500 qkm ohne Abstimmung an Polen verloren. Für Oberschlesien wurde die im Vertrag festgelegte Volksabstimmung unter Aufsicht ausländischer Truppen am 20. März 1921 durchgeführt. Trotz rücksichtslosester Einschüchterungs- und Beeinflussungsversuche von polnischer Seite standen rund 60% deutsche Stimmen gegen 40% polnische. Dennoch wurde das Gebiet auf Grund des Gutachtens der Abstimmungskommission des Völkerbundes durch den Beschluss der Pariser Botschafter-Konferenz vom 20. Oktober 1921 zwischen Deutschland und Polen geteilt. An Polen fielen 3221 qkm mit 892 000 Einwohnern. Blüthen- und deutsche Städte, die wie Königshütte zu 78% und Kattowitz zu 81% für Deutschland gestimmt hatten, aber auch viele wertvolle Hütten und Gruben gingen in polnische Hand über.

ild 32: Zerreissung des oberschlesischen Industriegebietes.

Dass es auch hier darauf ankam, den Polen soviel als irgend möglich zu verschachern, geht deutlich aus dieser Karte und die Art der Grenzziehung hervor. Irrsinnig durchschneidet die Grenze das eng verflochtene Gebiet, reisst Arbeitsstätte und Wohnort der Bevölkerung auseinander, geht selbst mitten durch Industriewerke oder gar Häuser hindurch, oder um eine Anhöhe von militärischem Wert herum. Um beispielsweise den Polen ein wertvolles, modernes Krankenhaus zuzuschieben, wird ein Stück aus einer Landstrasse herausgeschnitten. Zahlreich sind die Fälle, wo plötzlich Grenzpfähle mitten auf dem Schienenweg stehen und Brücken mit Stacheldraht gesperret sind. Alle 22 Zinkhütten gingen in polnischen Besitz über. Von 16 Bleierzgruben blieben uns nur fünf. Alle 12 Eisenerzgruben wurden polnisch, desgleichen 2/3 aller Stahl- und Eisengiessereien. Von 67 Kohlengruben blieben nur 14 bei Deutschland.

ild 33: Annaberg/Oberschlesien.

Aber noch weiteres deutsches Land hätten die polnischen Ver-

brecherbanden unter dem Schutz der französischen Besatzung ent-
rissen, wenn sich nicht Männer, wie ein Schlageter und ein Hauem-
stein gefunden hätten, die ohne Hilfe von amtlicher Seite, nur be-
seelt von der Liebe zum Vaterlande, an der Spitze ihrer Frei-
korps und Grenzschutzformationen in jenen Tagen die polnischen
Insurgenten in zähem Kampf Schritt für Schritt zurückgeschlagen
und in Schach gehalten hätten. Mit Stolz und Dankbarkeit gedenkt
heute jeder Deutsche des Sturms auf den Annaberg, der in dieser
finsternen Zeit zeigte, dass ein neues Deutschland im Werden war.

Bild 34: Petershofen im Hultschiner Ländchen.

Auf Oberschlesien hatte es auch der neu gegründete Staat
der Tschechen und Slowaken abgesehen. Ohne weitere Abstimmung
und unter Protest der Bevölkerung wurde ihm das kleine fruchtbare
Hultschiner Ländchen, bestehend aus Teilen der Kreise Ratibor und
Leobschütz, mit seinen 50 000 deutschen Einwohnern, die sich seit
Jahrhunderten mit Schlesien verbunden fühlen, zugesprochen. Trotz
aller Unterdrückungsmassnahmen der tschechischen Behörden hält
auch dieses Völkchen ebenso treu an seinem Deutschtum fest, wie
die Sudetendeutschen, denen die Ausübung des Rechtes der Selbst-
bestimmung vorenthalten worden ist.

Bild 35: Deutschlands Verlust an Bevölkerung und Bodenfläche.

Aus dem Gesagten ist schon zu ersehen, wie schwere Verluste
Deutschland an Bevölkerung und Bodenfläche erlitten hat. Die Be-
deutung des entstandenen Schadens kann man aber nur durch einen
zusammenfassenden Überblick ermessen. Der Gesamtverlust des Rei-
ches beträgt ohne Saargebiet und ohne Kolonien über 72 000 qkm
mit über 7 Millionen Einwohnern. Alle diese Teilgebiete zusammen-
gefasst ergeben ungefähr die Grösse und die Einwohnerzahl Bay-
erns.

Bild 36: Anteil der abgetretenen Gebiete an der deutschen Ernte.

Wenn man die Gebietsverluste nach der Verteilung auf die
Hauptarten der Bodenkultur betrachtet, so fällt der erhebliche
Verlust von 40 000 qkm Acker- und Gartenland auf. Posen, Westpreus-
sen und Nordschleswig waren landwirtschaftliche Gebiete, die für
die Selbsternährung Deutschlands von lebenswichtiger Bedeutung

waren. Konnten doch 4-5 Millionen Menschen im Reich durch Überschuss dieser Teile an Brotgetreide, Kartoffeln und Milch ernährt werden. Die landwirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands wurde aber durch die schon erwähnte Ablieferung gewaltiger Mengen landwirtschaftlicher Maschinen und durch die Erfüllung nachträglicher Forderungen von 25 000 to Saatgetreide, 24 000 to Saatkartoffeln, weiter an Zucker- und Futterrübensamen und vieles mehr geschwächt.

Bild 37: Verluste des Bestandes an Nutztieren.

Mit den abgetretenen Gebieten ging auch ein erheblicher Bestand an Nutztieren verloren; aber weiter mussten an Frankreich und Belgien 700 Zuchthengste, 40 000 Stuten, 14 000 Stiere, 140 000 Milchkühe, 40 000 Fersen, 1 200 Böcke, 120 000 Schafe, 10 000 Ziegen, 15 000 Schweine abgeliefert werden. Nicht genug damit, verlangte im Mai 1920 die Reparationskommission noch über 900 000 Rinder, 160 000 Pferde, 900 000 Schafe, 27 000 Ziegen, 1 3/4 Mill. Geflügel. Nichts wurde vergessen: 120 Hirsche, 9000 Rehe, 660 000 Hasen, 6 Mill. Rebhühner, 195 000 Fasanen, 75 000 Fasaneneier, 200 000 Kaninchen, 36 000 Hunde, 25 000 Bienenstöcke, 11,7 Mill. Fischsetzlinge und eine Million Fischeier.

Der Gesamtverlust an den wichtigsten Nutztieren betrug schliesslich, wie wir dem Bilde entnehmen, fast 3/4 Mill. Pferde, fast 2 1/2 Mill. Stück Rindvieh, über 1/2 Mill. Schafe und 3 Mill. Schweine. Welche katastrophalen Folgen dieser Aderlass bei der infolge der jahrelangen Blockade entstandenen Unterernährung haben musste, ist offensichtlich. Die Milchgewinnung ging von 24,4 Milliarden Liter im Jahre 1913 schlagartig auf 9 Milliarden herunter. Um das Volk nicht verhungern zu lassen, mussten damals ganz erhebliche Mengen Nahrungsmittel wieder aus dem Ausland eingeführt werden.

Bild 38: Verluste an Eisenbahnen und rollendem Material.

Durch die Gebietabtretungen verkürzte sich das Schienennetz der deutschen Eisenbahnen um rund 12%. Einschliesslich der Waffenstillstandslieferungen gingen 8500 Lokomotiven, d.h. 1/4 des Gesamtbestandes, 190 000 Güterwaggons und fast ebenso viele Personenwagen verloren.

Bild 39: Verlust der deutschen Handelsschiffe: Riesendampfer
"Deutschland".

Unermessliche Verluste entstanden der deutschen Volkswirtschaft durch die Erfüllung vieler anderer erpresserischer Forderungen; sie alle zeugen von dem Vernichtungswillen unserer Feinde. Tödlich traf unsere Schifffahrt die Auslieferung so gut wie der gesamten Handelsflotte einschl. der im Bau befindlichen Schiffe, ferner wesentlicher Teile unserer Fischereiflotte und des Flussfahrzeugparks. Alle die prächtigen Schnelldampfer, Meisterwerke deutscher Technik, wie der Riesendampfer "Vaterland", mussten nicht nur die Flagge, sondern auch ihre stolzen Namen wechseln.

Es würde zu weit führen, all die Zwangslieferungen an Maschinen und Maschinenteilen, an unvorstellbaren Mengen und Werten von Steinen, Ziegeln, Bauholz, Glas, Stahl, Kalk, Zement, Möbeln, Chemikalien, Brennstoffen und Kohlennebenerzeugnissen, Telegrafentangen auch nur in grossen Zügen zu behandeln.

Bild 40: So wurde Deutschland verstümmelt.

Um Deutschland politisch in voller Gewalt zu haben und gleichzeitig auch eine Bürgschaft für die Durchführung der Bestimmungen des Diktats zu besitzen, musste den alliierten Mächten das Recht zur militärischen Besetzung des westlichen Rheinlandes einschl. der Brückenköpfe auf eine Zeit von 15 Jahren und einer Wiederbesetzung des Gebiets bei Nichterfüllung der Vertragsbestimmungen zu einem späteren Zeitpunkt eingeräumt werden. Das in drei Zonen eingeteilte Gebiet wurde von 95 000 Franzosen, davon 16 000 farbigen, 27 000 Belgiern, 10 000 Engländern und 12 000 Amerikanern besetzt. Wenn auch Deutschland zugesichert wurde, daß die Stärke der Besatzung die deutsche Friedensbelegung nur wenig überschreiten solle, so betrug sie zeitweise doch über das Doppelte. Furchtbar hatte das Rheinland unter der Fremdherrschaft der sogenannten Rheinlandkommission zu leiden. Militärgerichte herrschten Jahre hindurch schlimmer als in Kriegszeiten.

Bild 41: Karte der verlorenen deutschen Kolonien.

Auf der Friedenskonferenz waren sich alle Alliierten vollkommen darüber einig, dass man die Deutschen aller Kolonien und

Schutzgebiete, die zum Teil schon während des Krieges nach heldenmütiger Gegenwehr der feindlichen Übermacht erlegen waren, berauben musste.

Die Kolonien wurden unter dem Schleier des Mandatssystems auf die "Sieger" verteilt, ohne dass ihre Milliardenwerte auf die Kriegsentschädigung angerechnet wurden. Auch das weltumspannende Seekabelnetz wurde Deutschland entrissen.

ild 42: Deutsch-Ostafrika: Farm in Usambara.

Deutsch-Ostafrika, zweimal so gross wie Deutschland, war England zur Abrundung seines afrikanischen Weltreiches willkommen; nur kleinere Gebiete des Landes kamen an Portugal. Der Verlust dieser Kolonie trifft uns umso schwerer, als sie steigende Mengen Rohstoffe und Lebensmittel, wie Baumwolle, Sisalhanf, Kautschuk, Kaffee, Häute und Felle lieferte. Durch die Anlage von mustergiltigen Plantagen und eines Eisenbahnnetzes hat Deutschland hier wahre Kulturarbeit geleistet und die zunehmende Ausfuhr nicht etwa durch Raubbau erzielt.

ild 43: Deutsch-Südwestafrika: Lüderitzbucht.

An der einst verödeten und versandeten Küste Südwestafrikas wurden von deutschen Ingenieuren mustergiltige Häfen, wie Swakopmund und die Lüderitzbucht angelegt. Hierdurch und durch den Bau von Verkehrswegen wurde das Hinterland mit seinen Bodenschätzen, wie Kupfer, Blei, Zinn und vor allem Diamanten, ferner mit seinen endlosen Viehweiden, Straussenfarmen und Guanolagern dem Welthandel erschlossen. Mit dem Tage, an dem Bismarck die Landerwerbung durch den Bremer Kaufmann Lüderitz unter den Schutz des Deutschen Reiches stellte, begann hier eine grosszügige und erfolgreiche deutsche Kolonisationsarbeit. Hier, wie überall, waren nicht politischer Machthunger, sondern rein wirtschaftliche Bedürfnisse des Heimatlandes massgebend. Deutsch-Südwestafrika, viermal so gross wie das einstige Mutterland, wurde der Südafrikanischen Union einverleibt.

ild 44: Kamerun: Palmengruppe.

In den subtropischen Gebieten von Kamerun und Togo hatten unsere Farmer durch unermüdlichen Fleiss Kautschuk- und Bananen-

pflanzungen angelegt. Die Reisplantagen, sowie die Gewinnung von Palmkernen und Palmöl spielten eine wichtige Rolle. Die Urwälder lieferten Mahagoni und andere Edelhölzer. - Heute wehen hier die englische und die französische Fahne. Besonders mit Südwestafrika, Ostafrika und dem Hochland von Kamerun verloren wir Gebiete, die für die Ansiedlung der überschüssigen Bevölkerung in der Heimat von steigender Bedeutung hätten sein können.

Bild 45: Samoa: Eingeborenendorf.

Auch die deutschen Besitzungen in der Südsee, die Inseln Samoa und Yap, das Mariannen- und Karolinen-Archipel, sowie das Kaiser-Wilhelm-Land auf Neu-Guinea mit wertvollen Kokospalmpflanzungen gerieten unter fremdes Joch; ganz besonders sei die kleine Insel Nauru erwähnt. Die kostbaren Schätze dieser Insel an Phosphat haben nach neuesten Schätzungen einen Wert von 30 Milliarden Reichsmark. Soweit sie nördlich des Äquators liegen, wurden sie japanisch; in die südlichen teilten sich Australien, Neuseeland und England.

Bild 46: Tsingtau: Ausbau der Hafenanlagen.

Das deutsche Pachtschutzgebiet Kiautschou, ein Stützpunkt der deutschen Marine, hatte sich unter deutscher Verwaltung ebenfalls zu hoher Blüte entwickelt. Es lieferte Kohle, Eisen und Ölfrüchte. Tsingtau war schon vor dem Kriege zu einem wichtigen Hafenplatz des fernen Ostens geworden. Gleich nach Kriegsausbruch wurde das Gebiet von einer grossen japanischen Armee nach hartnäckiger Verteidigung durch die kleine deutsche Schutztruppe besetzt. Aber nach dem Kriege musste Japan unter englischem Druck das Gebiet räumen und chinesischer Verwaltung übergeben.

Eytl. bei Licht zu sprechen!

In allen überseeischen Besitzungen hatte Deutschland zum Segen für die eingeborene Bevölkerung eine geordnete Verwaltung und Rechtsprechung eingeführt, zahlreiche Schulen zur Ausbildung von Handwerkern und Ausübung eines geordneten Ackerbaues zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Lage errichtet und sich vor allem die Hebung der Gesundheit der Eingeborenen angelegen sein lassen. Dass die Deutschen in den Kolonien von den Eingeborenen gern gesehen sind, beweist die Rückwanderung von Tausenden von

Farmern und die Hoffnung der Eingeborenen auf Rückkehr der deutschen Verwaltung. Da uns mit Punkt 5 des Wilson'schen Programms eine "freie, aufrichtige und parteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche" feierlichst zugesichert worden ist, haben wir als grosses Kulturvolk den moralischen Anspruch auf Wiederteilung der Kolonien, aus wirtschaftlichen Gründen brauchen wir mehr denn je koloniale Rohstoffgebiete und gleichzeitig aufnahmefähige Absatzgebiete für unsere Industrie. Allein im Jahre 1931/32 bezogen wir für über 2 Milliarden Reichsmark Kolonialerzeugnisse aus dem Ausland.

Bild 47: Gewährung der Meistbegünstigung - Zollmauern!

Um Deutschland auch im Welthandel vernichtend zu schlagen, wurde es zur Gewährung der bedingungslosen Meistbegünstigung ohne Gegenseitigkeit auf fünf Jahre und zollfreier Einfuhr nicht lebensnotwendiger Waren wie Wein, Tabak, Likör, Parfüm, Spitzen und Seide gezwungen. Gegen die Einfuhr deutscher Erzeugnisse wehrte man sich aber durch zollpolitische Massnahmen.

Bild 48: Einige "Kriegsverbrecher".

Wie gross der Hass der Verfasser des Friedensdiktats war und wie sehr es darauf ankam, das am Boden liegende Deutschland zu kränken und ihm jede Ehre abzusprechen, zeigen die Strafbestimmungen der Artikel 156 und 157. Der ehemalige Kaiser sollte wegen schwerster Verletzung der internationalen Sittengesetze und der Heiligkeit der Verträge gerichtlich angeklagt werden. Holland weigerte sich jedoch, den Kaiser, den es als Gast in den trüben Novembertagen des Jahres 1918 aufgenommen hatte, auszuliefern. Des weiteren musste sich Deutschland zur Auslieferung aller Personen, die von irgendeiner der alliierten Mächte eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagt sind, an die Militärgerichte zwecks Aburteilung verpflichten. Als aber eine Liste von 900 Soldaten des Weltkrieges, an der Spitze Generalfeldmarschall von Hindenburg, Kronprinz Wilhelm und Kronprinz Rupprecht, General Ludendorff, Reichskanzler Bethmann-Hollweg, Prinz Oskar und August Wilhelm, die als Kriegsverbrecher bezeichnet wurden, überreicht wurde, wies die Nationalversammlung einmütig dieses unerhörte Verlangen zurück. Der Fall zeigt, was erreicht werden

konnte, wenn Regierung, Volksvertretung und das ganze Volk einig waren. Die Auslieferung der im Kriege 1870/71 vom deutschen Heer erbeuteten französischen und belgischen Feldzeichen wurde dadurch verhindert, dass einige Frontsoldaten und Studenten in das Zeughaus eindrangen und sie kurzerhand vor dem Denkmal Friedrichs des Grossen verbrannten, um Deutschland die Kränkung seiner Ehre zu ersparen. Gleichzeitig wurden auch die 1813 erbeuteten Orden des Kaisers Napoleon dem feindlichen Zugriff entzogen. Erst im Herbst 1933 wurden diese vollzählig und wohlbehalten von einem ungenannten, national gesinnten Mann, der sie 14 Jahre lang gehütet hatte, dem Zeughaus wieder zugestellt.

Bild 49: Deutschlands Tributleistungen bis 1924.

Aus dem einleitend gezeigten Kriegsschuld-Artikel 231 leiteten die Alliierten all die ungeheuren Ansprüche finanzieller Art ab. Deutschland wurde verpflichtet, alle Schäden wieder gutzumachen, die der Zivilbevölkerung während des Krieges durch die Angriffe zu Lande, zur See und in der Luft zugefügt worden waren; diese im einzelnen aufzuführen, ist einfach nicht möglich. Das ungeheuerlichste an all diesen Erpressungen ist, dass sie von den Alliierten zum grössten Teil weder früher noch später als Leistungen auf Grund des Vertrages anerkannt wurden!

Bild 50: Die ersten Forderungen der Alliierten.

Nachdem in der Konferenz am 21./22. Juni 1920 in Boulogne und im Januar 1921 durch den Obersten Rat Schuldsommen von 269 und 226 Milliarden Goldmark festgesetzt waren, die das deutsche Volksvermögen bei weitem übertrafen und die selbst nach Ansicht der Feindmächte uneinbringlich waren, wurde eine mit weitgehendsten Vollmachten ausgerüstete Reparationskommission eingesetzt, mit der Aufgabe, die eigentliche Schuldsomme zu ermitteln.

Diese Kommission stellte schliesslich eine deutsche Kriegsschuld von 132 Milliarden Goldmark fest, die der Oberste Rat in dem sogenannten Londoner Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 zu Grunde legte. Unter Androhung der Ruhrbesetzung wurde dieser Plan in Form eines Ultimatums Deutschland übergeben.

Diese Schuld sollte einschl. Verzinsung in Jahresraten von über 5 Milliarden Goldmark getilgt werden.

Bild 51: Besetzung des Ruhrgebiets.

Die Gewaltpolitik und der Vernichtungswille der Alliierten hatten ihren Höhepunkt erreicht, als Deutschland ausserstande war, diese Milliardenbeträge Jahr um Jahr aufzubringen und als die Franzosen mit ihren Vasallen, den Belgiern, dieses zum Anlass der widerrechtlichen Besetzung des Ruhrgebiets nahmen. Am 11. Januar 1923 fielen fast 70 000 weisse und schwarze Soldaten mit schweren Geschützen und Tanks kriegsmässig im tiefsten Frieden in das Ruhrgebiet ein und besetzten alle öffentlichen Gebäude und industriellen Anlagen. Alle Leistungen und Lieferungen an Frankreich und Belgien wurden eingestellt, der passive Widerstand eingesetzt. Mit unerhörten Unterdrückungsmassnahmen versuchte die französische Besatzungsbehörde den zähen Widerstand der Deutschen zu brechen. Als am 31. März die Arbeiter der Krupp'schen Werke dennoch ihre Werkstätten verliessen, da befahl das Besatzungskommando, mit Maschinengewehren in die Arbeitermassen zu schiessen. Dreizehn Tote und 33 Schwerverwundete haben den Ostersonnabend des Jahres 1923 zu einem blutig historischen Tage gemacht.

Bild 52: Schlageter-Kreuz in der Golzheimer Heide.

Diese Mordtat französischer Soldateska stellt den Höhepunkt einer langen Reihe von Unterdrückungen dar. Sie war das Signal für Männer wie Schlageter, die nun auf den passiven Widerstand der Masse die Tat des Einzelnen folgen liessen, Männer, die bereit waren, mit ihrem Leben sich französischer Übermacht und Willkür entgegenzuwerfen. Überall, wo geraubte deutsche Güter widerrechtlich abtransportiert wurden, flogen Brücken in die Luft und entgleisten Züge. Schliesslich gelang es einen der sogenannten Saboteure zu fassen: Schlageter. In diesem Mann, der heissen Herzens und kühlen Kopfes handelte, gipfelt das Symbol der Auflehnung des Einzelnen gegen die schmachvolle Unterdrückung. Der Schall der Hörner, die am Morgen des 26. Mai 1923 Schlageters letzte Stunde kündeten, sollten zum Weckruf der deutschen Erhebung werden.

Bild 53: Inflation.

Deutschland hat in diesen Tagen den tiefsten Stand seiner Erniedrigung erreicht. Im ganzen Volk herrschte namenloses

Elend; denn in rasendem Tempo arbeitete die Notenpresse, um den ungeheuren Geldbedarf zu decken; Gold- und Goldeswert strömten seit Jahren ins Ausland, heute unvorstellbare Milliardensummen mussten an alle diejenigen, die im In- und Ausland durch Zwangslieferungen und Zwangsübereignungen, Entlassungen aus dem Heeresdienst auf Grund des Diktats Ansprüche an das Reich hatten, gezahlt werden. Durch die von Tag zu Tag steigende Geldentwertung wurde die Wirtschaftsordnung in einen chaotischen Zustand gebracht und die Menschen in einen Zahlentaumel versetzt.

Bild 54: Deutschland zahlt alles!

Das Frühjahr 1924 brachte nach dem Bankrott der Sanktionspolitik den Versuch einer neuen "Lösung" der Kriegsentschädigung auf wirtschaftlicher Grundlage unter Anpassung an die jeweilige Zahlungsmöglichkeit Deutschlands, aber ohne Festlegung einer Endsumme auf Grund eines Gutachtens des General Dawes. Durch Beschluss der Sachverständigen-Konferenz wurde mit Wirkung vom 1. September 1924 der sogenannte Dawes-Plan in Kraft gesetzt und die ausländischen Kontrollkommissionen bei der Reichsbank und Reichsbahn zurückgezogen. Voraussetzung für die Durchführung des Zahlungsplanes war die Stabilisierung der deutschen Währung, die aber nach der Scheinblüte der deutschen Wirtschaft eine in der Welt noch nie dagewesene Arbeitslosigkeit zur Folge hatte. Bis zum 31. August 1929 wurde dann durch die Politik der November-Par-teien trotz aller Warnungen aus nationalen Kreisen durch eine Auslandsanleihe, aus Mitteln des Haushalts, durch Reichsbahn-schuldverschreibungen, ferner durch Industrie-Obligationen und eine Beförderungsteuer weitere acht Milliarden Goldmark aufgebracht und an den Generalagenten für Reparationszahlungen abgeführt. Er hatte für die Weiterleitung der jährlichen Milliarden-Beträge an die Empfangsberechtigten in aller Welt zu sorgen. Wohin solche eine aus deutscher Arbeit herausgepresste Milliardenzahlung wanderte, veranschaulicht diese Darstellung. Eine einzige solche Jahreszahlung entspricht ungefähr dem Werte der jährlichen Gesamtproduktion Deutschlands an Stahl oder Kohle.

1 55: Sitzung des Völkerbunds.

Mit dem Vertrag von Versailles wurde auch eine Lieblings-
idee Wilsons, die Schaffung des Bundes der Nationen verwirklicht,
um der Welt den schwer erkaufte Frieden zu erhalten und eine
Herabsetzung der Rüstungen auf ein Mindestmass zu erreichen. Zum
Sitz des Völkerbundes, dessen Organe die Völkerbundsversammlung,
der Bundesrat und ein ständiges Sekretariat sind, wurde Genf be-
stimmt. Obwohl Deutschland den Völkerbund anerkennen musste, wurde
es zur Aufnahme nach erbrachtem Beweis seines guten Willens bei
der Erfüllung der Verträge für würdig befunden. Da Frankreich sich
trotz der völligen Entwaffnung Deutschlands immer noch in seiner
Sicherheit bedroht fühlte und immer wieder versuchte, einen Block
der grossen Mächte gegen Deutschland zu schaffen, erklärte die
deutsche Regierung sich zum Abschluss eines Schiedsvertrages mit
Frankreich und seinen Verbündeten bereit, der gleichzeitig den
gegenwärtigen Besitzstand am Rhein garantierte. Dieser Pakt kam
dann auf der Konferenz von Locarno zustande (16. Oktober 1925).
Nach langwierigen Vorverhandlungen erfolgte am 10. September 1926
der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Bild 56: Feier zur Befreiung des Rheinlandes.

Durch den Abschluss des Locarno-Paktes hatte die Aufrecht-
erhaltung der Besetzung der Rheinlande ihre Berechtigung verlo-
ren. Aber erst in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1926
kündete die deutsche Glocke im Dom zu Köln, dass die Räumung der
ersten Zone vollzogen war. Am 1. Dezember 1929 hatte für die zweite
Zone und am 30. Juni 1930 für die dritte Zone die Stunde der
Freiheit geschlagen.

Bild 57: Versklavung von drei Generationen.

In Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen waren in-
zwischen Jahr für Jahr Milliarden Beträge als Tribute ins Ausland
gegangen. Die deutsche Währung war zwar stabil geblieben, aber
die Widerstandskraft der deutschen Wirtschaft so geschwächt, dass
1929 die Aufbringung der normalen Jahresrate einfach nicht mehr
möglich war, Deutschland stand vor dem Staatsbankrott. Auf der
Herbsttagung des Völkerbundes in Genf sahen die Vertreter Bel-
giens, Frankreichs, Gross-Britanniens und Japans die Notwendigkeit

ein, das Reparations-Problem vollständig und endgiltig zu regeln und zu diesem Zwecke einen Ausschuss von Finanzsachverständigen einzusetzen. Auf der zweiten Haager Konferenz wurde am 3. Januar 1930 beschlossen, die Kriegsschulden Deutschlands auf Grund des von dem amerikanischen Sachverständigen Young entworfenen Planes neu festzusetzen. Weitere 59 Jahre lang sollten jährlich Tribute in Höhe von durchschnittlich zwei Milliarden Mark in einem Gesamtbetrag von 113,9 Milliarden Mark gezahlt werden. Drei Generationen wurden so in Sklavenketten gelegt und zur Fronarbeit erniedrigt. Damit war zwar erstmalig die Dauer und Höhe der Kriegsschuldenzahlung fest begrenzt und die Souveränität Deutschlands auf dem Gebiet der Wirtschaft, der Währung und Finanzen wieder hergestellt, aber die Höhe der Jahresforderungen war so ungeheuer, dass sie schon nach einem Jahre nicht mehr aufgebracht werden konnten.

Anstelle des Generalagenten für Reparationen wurde die Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel geschaffen, die nunmehr allein zuständig für alle Tributleistungen und ihre Verwertung, aber auch für die Gewährung eines Zahlungsaufschubs zuständig ist, wenn die Währung und das Wirtschaftsleben Deutschlands ernstlich in Gefahr gebracht werden.

Bild 58: Bankenkrach.

Das sollte durch den Wahnsinn der Erfüllungspolitik schon im folgenden Jahre eintreten. In dieser Not, die zur Weltnot geworden war, verkündete der Präsident der Vereinigten Staaten Hoover ein Schuldenfeierjahr. Die endgiltige Liquidation der Reparationen und damit auch den Fall des Youngplans brachte das Lausanner Abkommen mit Wirkung vom 1. Juli 1932. Die Unabhängigkeit Deutschlands in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht war damit wieder hergestellt; aber noch harren all die anderen Punkte des Diktats der völligen Beseitigung.

Bild 59: Hitlers aussenpolitische Rede vor dem Reichstag.

In der gewaltigen aussenpolitischen Kundgebung des deutschen Reichstages am 17. Mai 1933 verkündete der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, nach siegreich durchgeführter Revolution, vor aller Welt in klaren Worten das aussenpolitische Programm der Regierung

der nationalen Erhebung. Er schloss seine Rede mit den Worten:
"Deutschland hat abgerüstet. Es hat alle im Friedensvertrag auf-
erlegten Verpflichtungen weit über die Grenze jeder Billigkeit,
ja jeder Vernunft hinaus.....geradezu selbstmörderisch treu....
erfüllt..... Seit dem Friedensvertrag von Versailles hat das
deutsche Volk ein politisches und wirtschaftliches Elend erfasst,
von dessen Grösse sich die übrige Welt keine Vorstellung machen
kann.....Seit dem Tage der Unterzeichnung des Vertrages, der als
Friedenswerk der Grundstein zu einer neuen und besseren Zeit
für alle Völker sein sollte, haben sich im Rahmen des deutschen
Elends nur aus Not und Elend 224 900 Menschen mit freiem Willen
das Leben genommen!".....

Mit dieser Entscheidung des Reichstags hat die Nation zum
ersten Male seit den ersten Jahren des Krieges in restloser
Einheit sich zu den natürlichen Forderungen des deutschen Volkes
gegenüber dem Diktat von Versailles bekannt.

Bild 60: Protestkundgebung gegen den Schandfrieden.

Zum ersten Male seit dem Tag von Versailles stand ganz
Deutschland am 28. Juni 1933 im Zeichen der Trauer. Dem Rufe der
Regierung folgend wehten die Fahnen des neuen Deutschlands auf
Halbmast, zogen SA, SS, Stahlhelm, die Studenten, Hitler-Jugend,
die nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisationen mit
umflorten Bannern zu den grossen Kundgebungen gegen den Diktat-
frieden. In eindrucksvollen Worten betonte der Leiter des aus-
senpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, dass man in
die Mitte aller Betrachtungen über Versailles die Tatsache stel-
len müsse, dass die Siegerstaaten ihren eigenen Vorfriedensver-
trag, auf Grund dessen die Deutschen die Waffen niederlegten,
gebrochen hätten. Aus diesem Grunde sei der spätere Versailler
Vertrag unrechtmässig zustande gekommen; er ist für uns Deutsche
moralisch unhaltbar. Die Jugend Deutschlands will die Fesseln, die
ihr in Versailles angelegt worden waren, sprengen, um wieder frei
zu sein. Adolf Hitler wird ihr Führer aus aller Not sein. Ein-
mütig hoben sich die Hände. Das ganze Volk ist sich einig in dem
Ruf (Wiederholung Titelbild)

- L o s _ v o n _ V e r s a i l l e s ! -